



**Informations- und Dokumentationszentrum für
Antirassismuserbeit e. V. (IDA)**

IDA-Infomail

Nummer 1, März 2013, 14. Jg.

Editorial	S. 1
1 Neues von IDA und IDA-NRW	S. 2
2 Neues aus unserer Vielfalt-Mediathek	S. 4
3 Aus den Mitgliedsverbänden	S. 6
4 Aktion, Information	S. 10
5 Seminare, Tagungen	S. 17
Impressum	S. 23

Editorial

Rassismus hat viele Facetten und zeigt sich auch in der Sprache, beispielsweise durch Beleidigungen und Abwertungen, aber auch durch vermeintlich neutrale Verallgemeinerungen und ausgrenzende Beschreibungen.

Seit Wochen wird in den Medien eine kontroverse Debatte zum Thema Rassismus in der Sprache geführt. Auslöser dieser Debatte ist ein Vater, der seiner Tochter aus dem Kinderbuch „Die kleine Hexe“ von Otfried Preußler vorlas und beim ersten Kapitel über rassistische Wörter wie „Negerlein“ stolperte.

Er wandte sich an den Verlag Preußlers, um darauf aufmerksam zu machen, dass einige Begriffe ausgrenzend und kolonial-rassistisch sind.

Der Verlag und die Familie Preußler setzten sich aufgrund der Beschwerde mit der Wirkung der Begriffe auseinander und zogen Konsequenzen. Sie streichen die problematischen Begriffe in der nächsten Ausgabe. Für den Autor handelt es sich lediglich um eine Anpassung und keine Änderung, geschweige denn Zerstörung des Textes.

Der Verlag erklärte dazu auf seiner Website: „Diese Begriffe sind heute nicht mehr zeitgemäß, entsprechen im deutschen Sprachgebrauch nicht mehr dem heutigen Menschenbild und können missverstanden werden“.

Die daraufhin einsetzende und kontrovers geführte Debatte über die Streichung rassistischer und diskriminierender Wörter zeigte einen äußerst problematischen Umgang mit und eine mangelnde

de Sensibilität gegenüber offen rassistischen Begriffen. Die Forderung nach einer sprachlichen Anpassung von Kinderbüchern, wie im Fall der kleinen Hexe wurde von Kritiker_innen als „Sprachpolizei“ und „Zensur“ gewertet.

Neben dieser Kritik wurde in dieser Debatte deutlich, dass es für das Phänomen Rassismus in der Sprache wenig Sensibilität gibt. Zum einen fällt oft gar nicht auf, dass Begriffe wie „Zigeunerschnitzel“ und „Mohrenkopf“ selbstverständlich in der Alltagssprache benutzt werden und zum anderen wird der diskriminierende Gehalt nicht wahrgenommen. Dabei wird übersehen, dass Worte Menschen verletzen können, weil sie durch diese Begriffe herabwürdigend besprochen und behandelt werden.

Tatsache ist, dass Sprache wirkt, dass sie zwischen den Zeilen vieles sagt und dass jeder Ausdruck in verschiedenen Kontexten ganz unterschiedlich wirken kann. Auch wenn seine Benutzung nicht rassistisch gemeint ist, kann die Wirkung rassistisch und diskriminierend sein. Sprache setzt damit die herrschende Macht durch. Die Sensibilität für eine diskriminierungsfreie(re) Sprache ist ein wesentlicher Faktor für weniger Rassismus in unserer Gesellschaft.

Trotzdem viel Vergnügen beim Lesen der Infomail.

Karima Benbrahim

1. Neues von IDA

1.1 IDA informiert

1.1.1 Publikation

Neuer IDA-Reader zum Thema Diversität erschienen



Der Reader „Diversität bewusst wahrnehmen und mitdenken, aber wie?“ ist die erste Veröffentlichung des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA) zu diesem aktuellen Thema. Das Konzept Diversität sucht Erklärungsmuster für Diskriminierungen nicht nur in Verhaltensweisen von Individuen und ihren Interaktionen, sondern auch in institutionellen bzw. strukturellen Rahmenbedingungen. Das Anliegen dieses Readers ist es daher, die Bedeutung von Diversität als Ansatz in der Jugend(verbands)arbeit und Bildungsarbeit aufzugreifen und Handlungsmöglichkeiten für einen individuellen und institutionellen Umgang mit unterschiedlichen Dimensionen von Differenz und den Abbau von Diskriminierungen aufzuzeigen. Diskriminierungsformen wie Homophobie, Sexismus, Klassismus, Ethnozentrismus und Nationalismus rücken damit in den Fokus pädagogischer Fragestellungen und stellen rassismuskritische Konzepte vor neue Herausforderungen.

Der Reader führt – nach einem Grußwort von Christine Lüders, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes – im Theorieteil in die Thematik ein und enthält Hintergrundwissen zur Entstehung des Konzeptes sowie eine Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten und pädagogischen Perspektiven des Ansatzes in Deutschland. Die Autor_innen diskutieren in unterschiedlichen Beiträgen über Aspekte einer diversitätswirksamen Bildungsarbeit und die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen im Umgang mit Differenz und Ungleichheit.

Der Praxisteil widmet sich der pädagogischen und methodischen Umsetzung. Jugendverbände stellen in Projekten erprobte diversitätswirksame Ansätze vor und verdeutlichen die Relevanz der Thematik für ihren Verband. Darüber hinaus werden Übungen und Methoden zur Sensibilisierung im Umgang mit Unterschieden und Diskriminierung vorgestellt, die für eine diversitätswirksame Bildungsarbeit mit und für Pädagog_innen bedeutsam sind. Im Serviceteil findet sich eine Auswahl von bundesweiten Anlauf- und Beratungsstellen für Betroffene im Falle einer Diskriminierung oder bei rassistischen Übergriffen. Zudem informiert der Serviceteil über aktuelle Bildungsmaterialien und Arbeitshilfen rund um das Thema Diversität aus der Vielfalt-Mediathek des IDA. Ergänzend zu den Beiträgen werden in Infoboxen Begriffe, Informationen und Empfehlungen für die pädagogische Arbeit zum Thema Diversität gegeben.

Karima Benbrahim (Hg.): Diversität bewusst wahrnehmen und mitdenken, aber wie? Herausgegeben im Auftrag des IDA e. V., ISSN 1616-6027, Düsseldorf: Eigenverlag 2012, 80 Seiten.

Überarbeitete Neuauflage der Publikation „Holzwege, Umwege, Auswege – Perspektiven auf Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit“



Handelt es sich bei Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit um Diskriminierungsformen, die getrennt voneinander zu betrachten sind? Welche Gemeinsamkeiten und Überschneidungen gibt es? Was bedeutet dies für pädagogische Konzepte und Projekte? Diese Fragen untersucht der in einer überarbeiteten Neuauflage erschienene Reader Holzwege, Umwege, Auswege. Der erste Teil des Readers betrachtet Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit aus gesellschaftstheoretischer Perspektive. Die Autor_innen schildern Ausprägungen der drei Phänomene und loten die Konsequenzen für die Bildungsarbeit aus. Im zweiten Teil werden pädagogische Konzepte und

Projekte vorgestellt, wobei die Reflexion der Praxis sowie der dahinterliegenden Ansätze im Mittelpunkt steht. Um Multiplikator_innen Anregungen für die praktische Arbeit und zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema zu geben, beinhaltet der dritte Teil kommentierte Hinweise zu pädagogischen Materialien und Literatur. Auch werden Filme, Trainings und die Vielfalt-Mediathek des IDA vorgestellt.

Stephan Bundschuh/Ansgar Drücker/Birgit Jagusch/Hanna Mai (Hg.): Holzwege, Umwege, Auswege – Perspektiven auf Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit, IDA e. V., überarbeitete Neuauflage, Düsseldorf 2012

Reader „Antirassismuserbeit für Jugendliche mit Elementen des Social Justice-Trainings“



Der Reader dokumentiert das Projekt „Antirassismuserbeit für Jugendliche mit Elementen des Social Justice-Trainings“, welches von IDA e. V. und dem Planeladen Dortmund durchgeführt wurde. Ziel des Readers ist es, Anregungen für die außerschulische Jugendarbeit zu geben, wie in Trainings mit Jugendlichen Rassismus und andere Formen von Ausgrenzung thematisiert und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden können. Damit verbindet der Reader eine Einführung in das Konzept der Social Justice-Trainings mit Übungen, die aus dem Bereich der Antirassismuspädagogik stammen. Als Praxishilfe für die Jugendarbeit finden sich neben der Evaluation des Projekts und der Train-the-Trainer_in-Ausbildung zum_r Social Justice-Trainer_in auch zahlreiche Texte

und ausführliche Beschreibungen von Übungen, die in der Jugendarbeit eingesetzt werden können.

Stephan Bundschuh/Birgit Jagusch (Hg.): Antirassismus und Social Justice. Materialien für Trainings mit Jugendlichen, 3. Auflage, Düsseldorf 2012

Flyer „Was heißt eigentlich ... Stolz“ wieder erhältlich

Außerdem wurde ein Flyer zum Thema Stolz neu aufgelegt: Seit einiger Zeit wird vermehrt über positive wie negative Konnotationen des Begriffes Stolz diskutiert: Wer darf worauf stolz sein? Wie stolz darf man sein? Wann ist Stolz gut, wann schlecht? Und wie sieht es mit Nationalstolz aus? Die Psychologin Dr. Ute Benz zeichnet in dem Flyer die verschiedenen Dimensionen des Stolzgefühls nach. Der Flyer beleuchtet die Entwicklung von Stolz von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter. Dabei wird auch auf Gefühle wie Scham, Anerkennung und Kränkung und deren Einfluss sowohl auf individuell wie kollektiv empfundenen Stolz eingegangen.

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e.V. (Hg.): 2. Auflage, Düsseldorf 2013

Alle Reader und der Flyer können gegen eine Versandkostenpauschale von 3,00 Euro zuzüglich der Portokosten unter www.idaev.de/publikationen/bestellformular/ bestellt werden.

1.1.2. Tagungsdokumentation „Jugendverbandsarbeit gegen Rechtsextremismus“

Die Dokumentation zum Fachtag „Jugend(verbands)arbeit gegen Rechtsextremismus“ die IDA in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bundesjugendring am 09. Oktober 2012 in Hannover durchgeführt hat, ist nun auf der IDA-Homepage. Darin können u. a. die Vorträge und Protokolle der Workshops nachgelesen werden.

Infos:

www.idaev.de/cms/upload/Dokumentation_Fachtag_JVA_Rex.pdf

1.1.3 Personal

Freiwilliges Soziales Jahr bei den Falken Düsseldorf und bei IDA

Bei der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken, Kreisverband Düsseldorf, kann – voraussichtlich für den Zeitraum vom 01.09.2013 bis zum 31.08.2014 – eine Einsatzstelle (Vollzeit) im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) besetzt werden. Ein Teil der Tätigkeit (durchschnittlich drei Tage pro Woche) wird beim Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e.V. (IDA), ebenfalls in Düsseldorf, geleistet.

Aufgaben bei SJD – Die Falken:

Die Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, ist ein bundesweit tätiger Kinder- und Jugendverband, dessen Wurzeln bis in das Jahr 1904 zurückreichen. Kinder- und Jugendliche organisieren sich bei den Falken selbst. Sie veranstalten Freizeit- und Bildungsangebote, wie z. B. regelmäßige Gruppenstunden vor Ort, politische Seminare und kulturpolitische Aktionen, Zeltlager und Ferienfreizeiten. Zu den wichtigsten Aufgaben des oder der Freiwilligen im Kreisverband Düsseldorf zählen:

- Unterstützung der laufenden Arbeit der Geschäftsstelle wie Datenpflege, Telefondienst, Einkaufsfahrten und Dienstbotengänge
- Leichte handwerkliche Tätigkeiten, Materialpflege, Gartenarbeiten, Hauspflege.

Ein Führerschein wäre für den Einsatz bei den Falken hilfreich.

Aufgaben bei IDA:

IDA ist ein Dienstleistungszentrum der Jugendverbände für die Themenfelder (Anti-) Rassismus, Rechtsextremismus, Migration und Interkulturalität. Zu den wichtigsten Aufgaben des oder der Freiwilligen gehören:

- Unterstützung der laufenden Arbeit der IDA-Geschäftsstelle, u.a. Mailings, Bestellungen, Datenpflege, Telefondienst etc.
- Recherche und Informationsverarbeitung in den Themenbereichen des IDA
- Mitarbeit bei der Durchführung von Veranstaltungen, Seminaren etc.
- Ggf. Unterstützung bei der Pflege und Gestaltung der Website www.idaev.de

Weitere Informationen:

SJD - Die Falken – KV Düsseldorf
Unter den Eichen 62a
40625 Düsseldorf
Telefon: 0211 / 929 44 0
Fax: 0211 / 929 44 22
Ansprechpartner: Brigitte Holz
E-Mail: info@duesselfalken.de
Internet: www.duesselfalken.de

Informations- und Dokumentationszentrum
für Antirassismuserbeit e.V. (IDA)
Volmerswerther Straße 20
40221 Düsseldorf
Tel: 02 11 / 15 92 55-61
Fax: 02 11 / 15 92 55-69
Ansprechpartner: Ansgar Drücker
E-Mail: ansgar.druecker@IDAeV.de
Internet: www.IDAeV.de

1.1.4 Informiert bei Facebook



Einfach auf Facebook unter „IDA e. V.“ den „Gefällt mir“-Button anklicken und aktuelle Informationen über das IDA und seine Aktivitäten erhalten.

www.facebook.com/idaev.de

1.2. IDA-NRW

1.2.1. Veranstaltung

Verletzt-Werden. Sprechen in der Migrationsgesellschaft

Termin: 13. Mai 2013 (19.30-21.00 Uhr)

Ort: Köln

Rassismus – dies darf als rhetorischer Konsens in der deutschsprachigen Öffentlichkeit gelten – ist etwas „Schlechtes“. Gleichwohl existiert und verletzt Rassismus, z. B. durch Sprache. Da Sprechen als soziale Praxis Teil gesellschaftlicher Verhältnisse ist, werden in ihr rassistische Reden und rassistische Bilder artikuliert. Durch das Sprechen können Menschen herabgewürdigt werden. In seinem Vortrag wird Prof. Mecheril u. a. den Fragen nachgehen: Wann ist Sprechen rassistisch? Wer legt dies wie fest? Ab wann sind Sprechverbote legitim? Wer legt diese fest? Wer setzt diese durch? Wie kann vermieden werden, dass der Diskurs über Rassismus selbst zu einem rassistischen Diskurs wird. Die Tagung wird veranstaltet vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit (IDA) NRW und der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) Köln.

Infos:

Melanchthon-Akademie Köln

Kartäuserwall 24

50678 Köln

Tel: 02 21 / 93 18 03-0

Fax: 02 21 / 93 18 03-20

anmeldung@melanchthon-akademie.de

www.melanchthon-akademie.de/programm/2/europa-politik-gesellschaft/11042/verletzt-werden.-sprechen-in-der-migrationsgesellschaft/

2 Neues aus unserer Vielfalt-Mediathek

Die Vielfalt-Mediathek versammelt Materialien, die im Rahmen der Bundesprogramme „TOLE-RANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“, „Initiative Demokratie stärken“ und „XENOS“ so-wie verschiedener Vorläuferprogramme entstanden sind.

Sie wird regelmäßig um neue Materialien erweitert. Alle Publikationen, darunter Bildungsmateria-lien, Trainingsordner, Kurz- und Dokumentarfilme sowie Musik-CDs können über die Website www.vielfalt-mediathek.de recherchiert, direkt online bestellt und für 14 Tage ausgeliehen wer-den. Die Vielfalt-Mediathek ist ein gemeinsames Projekt von IDA e. V und dem DGB Bildungs-werk.



Miteinander e. V. (Hg.): Impulse für eine lebendige Demokratie #37, 2012, 19 S., Sachinformation

Gesellschaftlicher Rassismus als zentrales Moment des NSU-Terrors bleibt in der derzeitigen Debatte über die Mordserie häufig unterbelichtet. Ohne die Erkenntnis, dass der Rassismus aus der Mitte der Gesellschaft Neonazismus bedingt und hervorbringt, kann keine Aufarbeitung des rechten Terrors gelingen.

www.vielfalt-mediathek.de/dx/public/ida/biblio.html?_QWLnkRvEqbk7wN8CJ-53-UBJ7M&id=4940&new_search_pid=351



Institut für berufliche Aus- und Weiterbildung (IBAF) gGmbH (Hg.): Konfliktmanagement: Konflikte erkennen - verstehen - bewältigen. Handreichung für interkulturelle Trainings 3, Kiel, 2011, 17 S., Sachinformation

In der Zukunft wird es immer mehr Migrant_innen geben, die Leis-tungen der Altenpflege in Anspruch nehmen werden. Das Projekt „ILKA“ will interkulturelle Kompetenzen in den verschiedenen Berei-chen der Altenpflege fördern.

www.vielfalt-mediathek.de/dx/public/ida/biblio.html?id=4891&new_search_pid=351



Friedrich-Ebert-Stiftung Forum Berlin (Hg.): Tunnel Licht Blicke. Aus der Praxis arbeitsmarktorientierter Ausstiegsarbeit der Projektträger des XENOS-Sonderprogramms "Ausstieg zum Einstieg", 2012, 106 S., Bericht/Dokumentation

Das Xenos-Sonderprogramm „Ausstieg zum Einstieg“ fördert Pro-jekte, die ausstiegsorientierte Arbeit gegen Rechtsextremismus leisten. Die Projektträger stellen sich einer breiten Öffentlichkeit vor.



www.vielfalt-mediathek.de/dx/public/ida/biblio.html?_QWLnkRvEqbk7wN8CJ-53-UBJ7M&id=4935&new_search_pid=351



DGB Bildungswerk Bund e. V. Bereich Migration & Qualifizierung (Hg.): Handreichung. Interkulturelle Öffnung in Verwaltungen. Umsetzung von Interkulturellen Öffnungsprozessen in der Praxis, 2012, 30 S., Sachinformation

Welche Instrumente entscheiden über Einstellung und Aufstieg von Mitarbeiter_innen in Verwaltungen und kommunalen Betrieben? Wie sieht die Beteiligung der Mitarbeiter_innen aus, können verschiedene Lebensstile mit den Arbeitsbedingungen verknüpft werden?

www.vielfalt-mediathek.de/dx/public/ida/biblio.html?id=4903&new_search_pid=351

Die Vielfalt-Mediathek wird gefördert im Rahmen der Bundesprogramme „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ und „XENOS – Integration und Vielfalt“



EUROPÄISCHE UNION

3 Aus den Mitgliedsverbänden

Alevitische Jugend gedenkt der Weißen Rose

Am 22.02.1943 wurden die drei Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ Sophie Scholl, Hans Scholl und Christoph Probst nach einem kurzen Schauprozess in München hingerichtet. Der BDAJ gedenkt ihrer und schöpft aus der Zivilcourage dieser Menschen Mut und Hoffnung, da sie auch Vorbilder für „Neu-Deutsche“ sind.

Infos:

Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e. V.

Geschwister-Scholl-Str. 33-37

44135 Dortmund

Tel: 02 31 / 77 66 08 04

Fax: 02 31 / 77 66 08 03

info@bdaj.de

www.aagb.net/index.php?option=com_content&view=article&id=631&catid=61

Argumentationstraining gegen rassistische Parolen

Im Zusammenhang mit menschenverachtenden Einstellungen spielen polarisierende rechtsextreme Parolen eine besondere Rolle. Mit ihnen können Rechtsextreme oftmals problemlos an Diskussionen innerhalb der „Mitte der Gesellschaft“ anknüpfen und diese in ihrem Interesse verschärfen. Auf dem Fachausschusstreffen des Bundes Deutscher PfadfinderInnen vom 15.-17.März 2013 in Bremen werden in Zusammenarbeit mit dem Verein Soziale Bildung e. V. Argumente gegen rassistische Parolen gesammelt und formuliert. Was steht hinter diesen Parolen und wie können Entgegnungen aussehen? Wie kann reagiert werden wenn uns im Alltag rassistische Parolen begegnen?

Infos:

Bund Deutscher PfadfinderInnen (BDP)

Baumweg 10

60316 Frankfurt

Tel: 0 69 / 43 10 30

Fax: 0 69 / 4 05 95 95

bundesverband@bdp.org

<http://bundesverband.bdp.org/blog/rassistischen-parolen-mit-argumenten-begegnen>

Deutsche Beamtenbund-Jugend Diversity muss in die Köpfe!

Zum ersten Bundesjugendausschuss im neuen Jahr trafen sich Vertreter_innen der dbb-Jugendverbände am 18. bis zum 19. Januar 2013 in Königswinter. Die dbb jugend will nun ihr Diversity-Themenjahr nutzen, um das Thema „in die Köpfe“ zu bringen und konkrete Handlungsperspektiven für den öffentlichen Dienst aufzuzeigen. Sascha Titze, stellvertretender Vorsitzender der dbb jugend, stellte den BJA-Mitgliedern das Thema „Diversity-Management“ vor und zeigte Konsequenzen für den öffentlichen Dienst auf, wo Vielfalt, beispielsweise in punkto Beschäftigte mit Migrationshintergrund, noch deutlich ausbaufähig ist: Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt sollen in Deutschland vorangebracht werden – „Vielfalt ist kein Problem, sondern ein Gewinn“, so Titze. Verwaltungen und Behörden sollten ein Arbeitsumfeld schaffen, das frei von Vorurteilen ist. Alle Mitarbeiter_innen sollen Wertschätzung erfahren – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Infos:

Deutsche Beamtenbund-Jugend (DBBJ)

Friedrichstraße 169/170

10117 Berlin

Tel: 0 30 / 40 81 64 70

Fax: 0 30 / 40 81 64 89

Info@DBBJ.de

www.dbbj.de/aktuelles/archiv_2013/130119_bja.html

Bildungsarbeit gegen Antisemitismus

Die DGB-Jugend hat gemeinsam mit der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA) eine Bildungsveranstaltung vom 22. bis zum 24. Februar 2012 gegen Antisemitismus angeboten. In der Migrationsgesellschaft ist Antisemitismus ein Problem aus der Mitte der Gesellschaft. Rund ein Sechstel der bundesdeutschen Bevölkerung ist (latent) antisemitisch eingestellt. Während die meisten antisemitischen Gewalttaten von Rechtsextremen begangen werden, gibt es auch den Islamismus als Trägerideologie des Antisemitismus. Im Rahmen der Veranstaltung ging es auch um Stolperfallen sowie die Reproduktion von Vorurteilen und Kulturalisierungen. Weitere Inhalte waren Praxiserfahrungen aus Berlin und der Einsatz von Methoden.

Infos:

DGB-Jugend Jugendbildungszentrum
Am Homberg 44-50

Hattingen

Tel: 0 23 24 / 50 8-486

Fax: 0 23 24 / 5 08-220

jugendbildung@dgb-bildungswerk.de

http://streber-online.de/index.php?option=com_seminar&task=3&cid=163

DGB-Jugend Seminarreihe Auseinandersetzung mit Rassismus, extremer Rechten und Diskriminierung

Das Bekanntwerden der Morde des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) ist nur die Spitze des Eisbergs. Rassismus fängt im Kleinen an, manchmal z.B. mit einem dummen Spruch zwischen Schüler_innen während eines Projekttag. Rassismus, Diskriminierung und rechte Gewalt zeigen sich in vielerlei Formen – dementsprechend müssen wir auf verschiedenen Ebenen darauf reagieren und vor allem auch selbst agieren. Diese Seminarreihe setzt hier an, indem sie euch mit grundlegenden rassismuskritischen Methoden für die Seminarpraxis qualifiziert, euch zeigt, wie ihr im Bundestagswahlkampf gegen Rechtsextremismus mitmischen und wie ihr euch selbst gegen diskriminierendes Verhalten im Seminar oder Betrieb positionieren könnt. Jedes Seminar ist inhaltlich abgeschlossen und kann einzeln besucht werden, eine Teilnahme an der gesamten Reihe wird zum Abschluss durch eine aussagekräftige Bescheinigung bestätigt.

Infos:

DGB-Jugend NRW im Jugendbildungszentrum

Am Homberg 44-50

Hattingen

Tel: 0 23 24 / 50 8-200

Fax: 0 23 24 / 5 08-220

jugendbildung@dgb-bildungswerk.de

www.dgb-jugendbildung.de/jugend/seminare/seminarreihen/rassismus

Bündnis „Nazifrei! – Dresden stellt sich quer“ auch im Jahr 2013

Am 13. Februar 2013 fand in Dresden der Mahngang Täterspuren statt, den das Bündnis Dresden Nazifrei abgehalten hat, um auf den Gedenkdiskurs in Dresden einzuwirken und das Bewusstsein für die Bedeutung Dresdens für den Nationalsozialismus zu wecken. Seit vielen Jahren versammeln sich am und um den 13. Februar in Dresden Rechtsextreme zu einem sogenannten Trauermarsch: Am Jahrestag der Bombardierung Dresdens im Zweiten Weltkrieg verdrehen sie die Geschichte und nutzen den Mythos der „unschuldigen Stadt“. Die Tradition des „stillen Gedenkens“ bietet Rechtsextremen nach wie vor Anschlusspunkte. Sie verhindert, an diesem Tag aus der gesamten Breite der Dresdner Gesellschaft auf Rechtsextreme mit aller Vehemenz zu reagieren. Bis zum Jahr 2009 entwickelte sich der alljährliche Aufmarsch so zum größten Ereignis von Rechtsextremen in ganz Europa. Die Bündnispartner wollten einschreiten, falls Rechtsextreme am 13. Feb-

ruar 2013 erneut versuchen, die NS-Geschichte zu verklären. Die wesentliche Strategie blieb die Blockade. Umfragen zeigen: Die große Mehrheit der Stadtbevölkerung befürwortet es, wenn das Bündnis Rechtsextreme in Dresden blockiert. Bisher wurden die Kampagnen europaweit unterstützt. 2013 lag die Verantwortung jedoch mehr denn je in Dresden. „Stellen wir uns gegen Rassismus und Geschichtsrevisionismus! Stoppen wir die Nazis gemeinsam!“, hieß es im Aufruf.

Infos:

DGB-Jugend
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin
Tel: 0 30 / 2 40 60-1 66
Fax: 0 30 / 2 40 60-4 09
jugend@dgb.de
www.dgb-jugend.de/

Grüne Jugend
Hessische Straße 10
10115 Berlin
Tel: 0 30 / 2 75 94-0 95
Fax: 0 30 / 2 75 94-0 96
buer@gruene-jugend.de
www.gruene-jugend.de

JungsozialistInnen in der SPD (JUSOS)
Willy-Brandt-Haus
10911 Berlin
Tel: 0 30 / 2 59 91-3 66
Fax: 0 30 / 2 59 91-4 15
jusos@spd.de
www.jusos.de

DIDF-Jugend zum Naziaufmarsch in Pforzheim am 23.02.2012

In einer Presseerklärung der DIDF-Jugend heißt es „Am 23. Februar 1945 wurde die Stadt Pforzheim bei Karlsruhe von britischen Bombern beschossen. Die Stadt wurde nahezu vollkommen zerstört, 18 000 Menschen starben an dem Tag. Seit 2003 ist dieser Tag offizieller Gedenktag der Stadt Pforzheim als „Bekenntnis zu Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Toleranz“, wie es auf der Homepage der Stadt Pforzheim heißt. Dieser Tag wird nun seit Jahren jedoch auch von rechtsextremen Kräften genutzt, um dort, auf dem Wartberg, eine sogenannte Fackel-„Mahnwache“ zu halten und somit alldem entgegenzutreten, was die Stadt Pforzheim mit dem Gedenktag vermitteln will. Auch dieses Jahr hat der rechtsextreme „Freundeskreis Ein Herz für Deutschland“ wieder dazu aufgerufen. Genauso hat das Bündnis „Pforzheim Nazifrei“, bestehend aus Jugendverbänden, Gewerkschaften und Parteien, zu einer Gegendemonstration und Blockade aufgerufen. Am Nachmittag demonstrierten die Teilnehmer der Blockade friedlich gegen den Aufmarsch der Nazis, als mehrere Hundert gegen 17 Uhr von der Polizei eingekesselt wurden. Rund 1000 Polizisten wurden eingesetzt, der größte Polizei-Einsatz in der Geschichte der Stadt. Gegen die Demonstranten in Kessel wurde mit äußerster Brutalität von Seiten der Polizei vorgegangen. Es kam zu mehreren Verletzungen durch Polizeiknüppel und Pfefferspray. Unter den Verletzten sind auch Mitglieder der DIDF-Jugend, wie der 17-Jährige Anil Besli aus Stuttgart, der dort einen Armbruch erlitt. Gleichzeitig scheute sich die Polizei in ihrer brutalen Eskalationspolitik nicht davor mehrere Demonstranten unter fadenscheinigen Begründungen festzunehmen, wie Umut As, Mitglied der DIDF-Jugend, aus Mannheim. Nach dem aktuellen Stand (21.15 Uhr) ist die Polizei nun bereit einzelne Personen aus dem Kessel herauszulassen. Nach mehr als vier Stunden bei eisigen Temperaturen! Jeder, der nun den Kessel verlassen kann, muss sich vorher einer Ausweiskontrolle unterziehen, bei der die Polizei die Daten der Demonstranten erfassen kann. Mittlerweile scheint es so, dass der Naziaufmarsch zumindest blockiert werden konnte.“

Infos:

DIDF-Jugend
Hohenstaufenring 55
50667 Köln
Tel: 02 21 / 9 25 54-93
Fax: 02 21 / 9 25 54-95
jugend@didf.de
www.didf-jugend.de/

Interkulturelle Jugendleiter-Ausbildung bei der djo

Die Deutsche Jugend in Europa Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. (djo) führt eine interkulturelle Jugendleiter_innenausbildung vom 05. bis zum 07.04.2013 in Halle durch. Die Teilnehmer_innen beschäftigen sich im ersten Teil des Seminars mit den Grundlagen der interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit, mit der Jugendgruppe, dem Team und der Gruppenpsychologie und -leitung. Des Weiteren werden der Umgang mit Konflikten in der Gruppe sowie die Grundlagen der Kommunikation und Erlebnispädagogik beleuchtet. Im zweiten Modul des Workshops setzen sich die Teilnehmer_innen mit Rechtsfragen in der Jugendarbeit und mit dem Jugendschutz auseinander. Die Jugendleiterkarte (JuLeiCa) ist der Ausweis für die Tätigkeit in der Jugendarbeit. Sie dient Leiter_innen von Jugendgruppen zur Legitimation gegenüber Teilnehmer_innen und deren Eltern, aber auch gegenüber staatlichen und nichtstaatlichen Stellen, die laut Kinder- und Jugendhilfegesetz zur Beratung und Hilfe angehalten sind

Infos:

Deutsche Jugend in Europa Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.
Große Klausstr. 11
06108 Halle (Saale)
Tel: 03 45 / 5 48 47 22
Fax: 03 45 / 68 58 40 98
info@djo-sachsen-anhalt.de
www.djo-sachsen-anhalt.de

Auftakt der Jugendfeuerwehr zum Vielfaltprojekt „Im Tandem für eine bunte JF-Welt“

Auftakt des neuen Vielfaltprojektes zur Qualifizierung von Jugendfeuerwehren (JFW) und zur Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund vom 31. Mai 2013 bis 2. Juni 2013 in Frankfurt am Main. Die Auftaktveranstaltung richtet sich an JFW und Interessierte. Auf ihr wird es eine Podiumsdiskussion geben und vor allem interessante Workshops zum Thema Diversität in der Jugendbildungsarbeit – „Unterschiede wahrnehmen und damit umgehen lernen!“

Infos:

Deutsche Jugendfeuerwehr (DJF)
Uwe Danker
Reinhardstr. 25
10117 Berlin
Tel: 0 30 / 28 88 48-813
Fax: 0 30 / 28 88 48-19
www.jugendfeuerwehr.de/1903-0-INTEGRATION.html

4 Aktion, Information

Programm „Romanistan. Crossing Spaces in Europe“

Bei der derzeitigen Rede über Europa und über die europäische Krise finden die Stimmen der Minoritäten - insbesondere die der größten europäischen Minderheit der Roma – kaum Gehör. „Die Roma“ erscheinen in der medialen Berichterstattung überwiegend als homogenes Volk, eine differenzierte Wahrnehmung und das Zugestehen von Individualität erscheinen kaum möglich. Überkommene Ressentiments bilden noch immer den Nährboden für einen virulenten Antiziganismus und tragen zur kulturellen Segregation bei – und zu alltäglichen Diskriminierungen in Bildungs- Arbeits- und Wohnungsmarkt. Aufgrund einer restriktiven Einwanderungspolitik stehen Roma überall im krisengeschüttelten Europa nach wie vor stigmatisiert am Rande der Gesellschaft. Das kulturelle Schaffen von Romnija und Roma wird in diesem Zusammenhang häufig nur als Folklore wahrgenommen. Jenseits stereotypisierender Ethnisierung und Romantisierung widmet sich die internationale Kulturinitiative „ROMANISTAN. Crossing Spaces in Europe“ seit 2011 der „De-Exotisierung“ von Roma-Künstler_innen und ihrer Arbeit. Nach ersten Konferenzen in Wien (2011) und Barcelona (2012) untersucht ROMANISTAN im April und Mai 2013 an verschiedenen Orten in Berlin die zentrale Frage nach dem Verhältnis von kultureller Identität und kultureller Produktion – mit einem vorbereitenden internationalen Symposium, einer Theaterproduktion, einem Musikprojekt, einer Ausstellung zur Problematik der visuellen Repräsentation der europäischen Roma sowie einer abschließenden Konferenz im Rahmen des „Herdelezi Roma Kulturfestivals“. Im Zentrum des umfassenden Programms stehen das Verhältnis von kulturellen Zuschreibungen gegenüber Selbstbestimmung, die Bedeutung der eigenen Sprache, Chancen und Auswirkungen von kultureller Bildung, Partizipation und Empowerment und die Herausbildung und Förderung kultureller Diversität. Die beteiligten Roma-Künstler_innen und Kulturproduzent_innen bilden dabei keine Avantgarde einer ethnozentrischen Roma-Bewegung, sondern sind Protagonist_innen einer zeitgenössischen und allgemeinen gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte. Gesellschaftliche Mechanismen von Ethnisierung, Exotisierung und kultureller Homogenisierung werden mit künstlerischen und kulturtheoretischen Mitteln untersucht – einerseits, um zu einem Dialog und einer differenzierten Wahrnehmung beizutragen und zum anderen, um diese für die eigene Emanzipation einsetzen zu können.

Infos:

Pressekontakt

Denhart v. Harling

Tel: 01 79 / 4 96 34 97

dh@segeband.de

FES-Studie zur stereotypen Berichterstattung über ethnische Gruppen in deutschen Tageszeitungen veröffentlicht

Die Friedrich-Ebert-Stiftung legt eine Studie zur stereotypen Berichterstattung über ethnische Gruppen vor. Begriffe wie „Döner-Morde“, „Pleite-Griechen“ und „kriminelle Ausländer“ bestimmen im Alltag dieses Schubladendenken. Stereotype sind an sich zwar wertfrei und leisten einen wichtigen Beitrag zur Komplexitätsreduktion, doch bergen sie die Gefahr, zu wertenden Vorurteilen zu werden. Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit haben sich sechs Studierende der Universität Erfurt mit dieser Problematik befasst. Vier deutsche Tageszeitungen wurden auf stereotype Beschreibungen untersucht und Journalist_innen mit dem Gefundenen konfrontiert und befragt.

Infos:

Friedrich-Ebert-Stiftung

Godesberger Allee 149

53175 Bonn

Tel: 02 28 / 8 83-90 56

Fax: 02 28 / 8 83-92 20

www.fes.de

<http://library.fes.de/pdf-files/bueros/erfurt/09509.pdf>

Internationale Wochen gegen Rassismus 2013

Mit 1.250 Veranstaltungen in mehr als 300 Städten und Gemeinden waren die Internationale Wochen gegen Rassismus im vergangenen Jahr die umfangreichsten ihrer Geschichte. Auch im Jahr 2013 ruft der Interkulturelle Rat mit seinen mehr als 45 Kooperationspartnern darunter IDA e.V. bundesweit dazu auf, sich mit Aktionen und Veranstaltungen an den Internationalen Wochen gegen Rassismus zu beteiligen. Die Internationale Wochen gegen Rassismus 2013, mit dem diesjährigen Schwerpunkt „Rassismus als Menschenrechtsverletzung“, findet vom 11.- 24. März 2013 statt. Schulen, Sportvereine, Verbände, Betriebe, Gewerkschaften, Medien, Stiftungen, lokale Initiativen und Projekte können ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus setzen und sich mit Veranstaltungen beteiligen. Der Interkulturelle Rat veröffentlicht vielfältige Materialien zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus. Sie können bestellt oder herunter geladen werden. Infos:

Interkultureller Rat in Deutschland e. V.

Geschäftsstelle

Goebelstr. 21

64293 Darmstadt

Tel: 0 61 51 / 33 99 71

Fax: 0 61 51 / 3 91 97 40

info@interkultureller-rat.de

www.interkultureller-rat.de

Dokumentation der Tagung „Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit“

Die Ergebnisse der Tagung zum Thema „Rechtsextremismus und menschenfeindliche Tendenzen“, die der Hessische Jugendring im vergangenen Jahr in Frankfurt veranstaltete, können in einer Dokumentation nachgelesen werden. Neben einem Beitrag von Prof. Christoph Butterwegge und einem Skript zum Vortrag von Denis van de Wetering enthält die Publikation viele Beispiele dafür, auf welcher vielfältigen Weise sich Jugendverbände gegen Rechtsextremismus und menschenfeindliche Tendenzen engagieren.

Infos:

Hessischer Jugendring e. V.

Schiersteiner Str. 31 - 33

65187 Wiesbaden

Tel: 06 11 / 9 90 83 0

Fax: 06 11 / 9 90 83 60

info@hessischer-jugendring.de

[www.hessischer-](http://www.hessischer-jugen-)

[jungen-](http://www.hessischer-jugen-)

[dring.de/fileadmin/user_upload/pdf/Themen/Auseinandersetzung_mit_Rechtsextremismus/DOKUMENT_REX_Menschenfeindlichkeit_hjr_2012_web.pdf](http://www.hessischer-jugendring.de/fileadmin/user_upload/pdf/Themen/Auseinandersetzung_mit_Rechtsextremismus/DOKUMENT_REX_Menschenfeindlichkeit_hjr_2012_web.pdf)

Video-Dokumentation zur Fachtagung: Interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit

Mit Ö2 initiiert der Landesjugendring NRW seit Oktober 2010 ein Projekt, das Jugendringe in interkulturellen Öffnungsprozessen unterstützt und Netzwerke zwischen Jugendringen und Vereinen Jugendlicher mit Migrationshintergrund anregt. In diesem Rahmen fand im November 2012 die Fachtagung Interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit – Perspektiven und Entwicklungen in NRW statt. Eine Videodokumentation zu der Veranstaltung ist nun online.

Die Tagung zeigte einen Überblick über die Projektarbeit sowie Aktivitäten, Perspektiven und Handlungsfelder. Exemplarisch stellten Jugendringe, Vereine Jugendlicher mit Migrationshintergrund und Jugendverbände ihre Projektideen, Initiativen und Öffnungsprozesse in Nordrhein-Westfalen im Rahmen eines World-Cafés vor. Das Video zeigt Impressionen der Tagung und lässt Akteur_innen zu Wort kommen. Die im November erschienene Dokumentation „Ö2 – Beratung von

Jugendringen in Prozessen interkultureller Öffnung. Ergebnisse und Perspektiven“ steht auf der Internetseite zum Download bereit.

Infos:

Projekt Ö2

Kerstin Kutzner/Cornelia Naami

Landesjugendring NRW

Martinstraße 2 a

41472 Neuss

Tel: 0 21 31/ 46 95-15

Fax: 0 21 31/ 46 95-19

kutzner@ljr-nrw.de

[www.ljr-](http://www.ljr-nrw.de)

[nrw.de/fileadmin/Dokumente/Projekt OE/Broschuere Projekt Oe2 Ergebnisse und Perspektiven 2012.pdf](http://www.ljr-nrw.de/fileadmin/Dokumente/Projekt_OE/Broschuere_Projekt_Oe2_Ergebnisse_und_Perspektiven_2012.pdf)

Amadeu Antonio Stiftung veröffentlicht Übersicht zu Neonazis – Übersichtskarte rechtsextremer Kameradschaften in Deutschland

Mit der Deutschlandkarte möchte die Amadeu Antonio Stiftung auf die Gefahr von Rechts aufmerksam machen, die von einer flächendeckenden Rechtsextremen Szene ausgeht. Lokale Kameradschaften oder Zusammenschlüsse „Autonomer Nationalisten“ gibt es bundesweit. Die Übergänge zu regionalen NPD-Gruppen sind dabei meist fließend, auch mit den Ortsverbänden der NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN) gibt es enge Verflechtungen, häufig ist das „Personal“ sogar identisch.

Die Recherche für eine umfassende Übersicht der deutschen Rechtsextremen-Kameradschaften ist in erster Linie aus den Landesämtern des Verfassungsschutzes und aus vielen lokalen Initiativen aus dem Bundesgebiet entstanden. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich rechtsextreme Kameradschaften häufig umbenennen, selbst auflösen oder neu gründen. Die auf der Karte gelisteten Gruppen können daher nur als „Momentaufnahme“ gewertet werden. Einen Anspruch auf Vollständigkeit kann nicht erhoben werden. An dieser Stelle ist es wichtig zu betonen, dass verbotene Kameradschaften auf der Karte fehlen. Allein in Nordrhein-Westfalen beispielsweise wurden in 2012 vier einflussreiche Rechtsextremismus-Gruppen verboten, darunter die „Kameradschaft Aachener Land“ und der „Nationaler Widerstand Dortmund“.

Infos:

Amadeu Antonio Stiftung

Liniestr. 139

10115 Berlin

Tel: 0 30 / 24 08 86 10

Fax: 0 30 / 24 08 86 22

www.amadeu-antonio-stiftung.de/aktuelles/kameradschaften-in-deutschland/

Broschüre „Was ist Inklusion? 16 persönliche Antworten“

Die Broschüre versammelt 16 persönliche Interviews zum Thema Inklusion und Exklusion, unter anderen mit Christine Lüders (Antidiskriminierungsstelle des Bundes), Beate Rudolf (Deutsches Institut für Menschenrechte), Josef Ströbl (Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.), Lucie Veith (Intersexuelle Menschen e. V.) und Nuran Yigit (Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg e. V.). Die Interviews wurden 2012 vor dem ersten Berliner Menschenrechtstag geführt, der unter dem Motto „Selbstverständlich miteinander?!“ stand.

Infos:

Deutsches Institut für Menschenrechte

Zimmerstraße 26/27

10969 Berlin

Te.: 0 30 / 25 93 59 - 0

Fax: 0 30 / 25 93 59 - 59

www.institut-fuer-

menschenrechte.de/uploads/tx_commerce/Was_ist_Inklusion_16_persoenliche_Antworten.pdf

Gedenkmarsch zur Erinnerung an die afrikanischen Opfer von Sklavenhandel, Sklaverei, Kolonialismus und rassistischer Gewalt

Das Komitee für ein afrikanisches Denkmal in Berlin (KADIB) veranstaltete am 23. Februar 2013 den siebten Gedenkmarsch zur Erinnerung an die afrikanischen Opfer von Sklavenhandel, Sklaverei, Kolonialismus und rassistischer Gewalt in Berlin.

Dieser Gedenkmarsch wurde vom Komitee für die Einrichtung eines afrikanischen Denkmals in Berlin (KADIB) ins Leben gerufen, um der Forderung nach Anerkennung der Verbrechen gegen schwarze Menschen und Menschen afrikanischer Herkunft Nachdruck zu verleihen. Das Ende der Kongokonferenz (15. November 1884 bis zum 26. Februar 1885), auch Berliner Konferenz genannt, auf der Afrika von blutrünstigen Kolonialmächten willkürlich aufgeteilt wurde, wurde als Datum für diesen Gedenktag ausgewählt. Um der Forderung nach Gerechtigkeit für Menschen afrikanischer Herkunft Nachdruck zu verleihen, wird jährlich der Opfer der kolonialen Barbarei gedacht. Völkermorde, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Zwangsarbeit, kulturelle Genozide, politische und ökonomische Ausbeutung sowie Unterdrückung sind die verheerenden Folgen des Kolonialismus. Die Sahrauis leiden noch heute unter den Folgen des Kolonialismus, und der afrikanische Kontinent wird nach wie vor weiter unterdrückt. Mehr als 30 Millionen Afrikaner_innen wurden Opfer dieser Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die von Deutschland begangenen Genozide in Afrika (gegen die Hereros und Namas in Namibia und Maji-Maji in Tansania) warten immer noch auf offizielle Anerkennung. Hunderttausende Menschen afrikanischer Herkunft sind auf Seiten der Alliierten für die Befreiung Deutschlands vom Naziregime im zweiten Weltkrieg gefallen. Tausende schwarze Deutsche wurden von den Nazis zwangssterilisiert oder in den Konzentrationslagern umgebracht.

Trotz internationaler Verpflichtung etwa aus der UNO -Weltkonferenz gegen Rassismus 2001 in Durban gibt es in Berlin immer noch keine Gedenkstätte für die afrikanischen Opfer von Sklaverei, Sklavenhandel, Kolonisierung und Naziverbrechen und es sind bis bis heute nur wenige Schritte zur Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte unternommen worden: In Deutschland tragen heute noch Straßen die Namen von Kolonialverbrechern, und Sklavenhändler werden in einigen deutschen Städten geehrt (Hamburg). In den letzten Zeiten wurden viele Afrikaner_innen Opfer von rassistischer Gewalt oder starben in Polizeigewahrsam (Adriano, Amadeus Antonio, Ndeye Mareme Sarr, Laye Condé und der an Händen und Füßen gefesselte und auf einer feuerfesten Matratze fixierte Asylbewerber Oury Jalloh, der in in einer Polizeizelle in Dessau verbrannte).

Infos:

Berlin Postkolonial e. V.

Projektbüro

Kameruner Str. 1

13351 Berlin

Germany

Tel: 0 30 / 40 05 90 48

Fax: 0 30 / 40 05 90 68

buero@berlin-postkolonial.de

www.berlin-postkolonial.de

EVZ-Broschüre des Förderprogramms „Menschen Rechte Bilden“

Im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ erscheint eine achtzigseitige Broschüre mit Informationen zum Programm, zu geförderten Projekten und Veranstaltungen sowie zu veröffentlichten Publikationen. Die Broschüre liefert einen Einblick in die Vielfalt der bearbeiteten Themen, der methodischen Ansätze und der Länderkontexte. Sie stellt Bildungsprojekte für Jugendliche und Multiplikator_innen vor, aber auch für spezielle Zielgruppen wie Polizist_innen und Mitarbeiter_innen von Verwaltungen. Sie zeigt innovative Projektergebnisse, in denen die Verbindung von histori-

schem Lernen und Menschenrechtsbildung besonders gelungen erscheint. Die Broschüre liegt in deutscher und demnächst auch in englischer Sprache vor und kann kostenfrei bei der Stiftung EVZ bestellt oder im Internet heruntergeladen werden.

Infos:

Stiftung EVZ

Lindenstr. 20-25

10969 Berlin

Tel: 0 30 / 25 92 97-0

Fax: 0 30 / 25 92 97-11

info@stiftung-evz.de

www.stiftung-

[evz.de/fileadmin/user_upload/EVZ_Uploads/Handlungsfelder/Handeln_fuer_Menschenrechte/Menschen_Rechte_Bilden/Broschuere_MRB.pdf](http://www.stiftung-evz.de/fileadmin/user_upload/EVZ_Uploads/Handlungsfelder/Handeln_fuer_Menschenrechte/Menschen_Rechte_Bilden/Broschuere_MRB.pdf)

Broschüre „Ich möchte wie ein Mensch behandelt werden – Antimuslimischer Rassismus – Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen von Menschen arabischer Herkunft“ erschienen

Der Alltag ist für viele Muslim_innen geprägt von rassistischen Diskriminierungen, Bedrohungen und auch von körperlicher Gewalt. In dieser Handreichung erzählen zehn Menschen aus ihrem Alltag und wie ihnen scheinbar beiläufig zu verstehen gegeben wird, dass sie „nicht dazu gehören“, „nicht gern gesehen sind“ und allzu häufig vertrieben werden sollen. Menschen werden aufgrund ihrer Namen, ihres Aussehens, aufgrund von Kleidungsstücken (Kopftuch), Behaarung (Bart) oder einfach aufgrund von (unterstellter) Herkunft als eine homogene Gruppe angesehen. Sie werden zu „Ausländer_innen“, „Türk_innen“, „Araber_innen“, „Islamist_innen“ und in einigen Fällen zu „Terrorist_innen“. Sie werden marginalisiert und diskriminiert.

Rassismus gegen Muslim_innen und als solche Markierte, hat eine erschreckende Brisanz erlangt. In vielen Bereichen der Gesellschaft erfahren Menschen Diskriminierungen aufgrund ihres Aussehens, ihrer Herkunft, ihrer Namen und/oder Religion.

Die Opferberatungsstelle ReachOut beobachtet die Ausmaße des antimuslimischen Rassismus und die Folgen für die Betroffenen sehr genau. Neben der individuellen Beratung der Betroffenen, gehört es zur Aufgabe der Opferberatungsstelle Rassismus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen sichtbar werden zu lassen und an der Veränderung gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen mitzuwirken. Die Broschüre ist kostenlos und kann bei ReachOut bestellt werden.

Infos:

ReachOut

Oranienstr. 159

10969 Berlin

Tel: 0 30 / 6 95 68-339

Fax: 0 30 / 6 95 68-346

info@reachoutberlin.de

www.reachoutberlin.de

Optionszwang tritt in Kraft

Seit dem Jahresbeginn 2013 verlieren die ersten Deutschen mit deutschem und (zum Beispiel) türkischem, marokkanischem oder mazedonischem Pass die deutsche Staatsangehörigkeit, weil sie sich nicht rechtzeitig zwischen der deutschen und der türkischen Staatsangehörigkeit entscheiden haben. In Deutschland lebende (bisherige) Deutsche werden so ggf. über Nacht und ohne große Einflussmöglichkeiten der bearbeitenden Behörden zu nicht-deutschen-Bürger_innen.

Die Optionspflicht wurde im Jahr 2000 als Kompromiss zwischen der damaligen rot-grünen Bundesregierung und der FDP eingeführt. Die Reform des Staatsbürgerschaftsrechts führte dazu, dass in Deutschland geborene Kinder von Ausländer_innen das Recht auf einen deutschen Pass haben – zusätzlich zur Staatsbürgerschaft der Eltern. Dieses Recht endet für Kinder von Nicht-EU-

Bürger_innen und Nicht-Schweizer_innen mit der Vollendung des 18. Lebensjahres. Danach werden sie von der kommunalen Ausländerbehörde aufgefordert, bis zu ihrem 23. Geburtstag die Staatsbürgerschaft der Eltern abzulegen, um weiter Deutsche bleiben zu können. Eine Beibehaltung der doppelten Staatsbürgerschaft ist nur möglich, wenn die Aufgabe der ausländischen Staatsbürgerschaft unmöglich oder unzumutbar ist – eine Regelung, die sich in der Praxis nun als unbestimmt und für die Betroffenen als schwer einschätzbar erweist. Hinzu kommt, dass die betroffenen jungen Menschen, vor allem aus Marokko, dem Iran und Afghanistan, ihre Anträge deutlich vor ihrem 23. Geburtstag stellen müssen, um den Nachweis führen zu können, dass eine Entlassung aus der Staatsbürgerschaft nicht möglich ist.

Eine Studie des BAMF macht deutlich, dass ein Drittel der Betroffenen nicht bewusst ist, dass sie den deutschen Pass verlieren, wenn sie die Abgabe der ausländischen Staatsangehörigkeit nicht nachweisen. Während im laufenden Jahr gut 3.000 junge Menschen betroffen sind, wächst diese Zahl in den nächsten Jahren auf ca. 40.000 Personen pro Jahr – insgesamt ist von über 300.000 Betroffenen auszugehen.

Inzwischen gehen nicht nur Parteien, die den damaligen Kompromiss mitgetragen haben, auf Distanz zur Optionspflicht, sondern neben Migrant_innenorganisationen oder Anti-Rassismus-Organisationen beispielsweise auch die Bertelsmann Stiftung oder die Wohlfahrtsverbände. Überdies bestehen verfassungsrechtliche Zweifel (etwas beim ehemaligen Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts Hans-Jürgen Papier oder beim Ex-Bundespräsidenten Roman Herzog), ob ein Entzug der Staatsangehörigkeit generell oder auf Basis von Gründen, die außerhalb des Einflussbereichs des Betroffenen liegen, überhaupt rechters ist. Dem liegt die Position zugrunde, dass die Zuerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit dauerhaft gilt und nicht nur unter Vorbehalt erfolgen kann.

Weitere Infos:

Factsheet (http://bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-A9A21710-47B8CD38/bst/xcms_bst_dms_37047_37131_2.pdf) und spezielle Webseite (<http://bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/113688.htm>) der Bertelsmann Stiftung
„Optionspflicht auf einen Blick“ (<http://www.diakonie.de/media/2012-Optionspflicht-Auf-einen-Blick.pdf>) der Diakonie – Bundesverband

<http://wider-den-optionszwang.de/aktuelles.html>

5 Seminare, Tagungen

Internationale Wochen gegen Rassismus 2013

Termin: 11.- 24. März 2013

Ort: Bundesweit

Infos:

Interkultureller Rat in Deutschland e. V.

Geschäftsstelle

Goebelstr. 21

64293 Darmstadt

Tel: 0 61 51 / 33 99 71

Fax: 0 61 51 / 3 91 97 40

info@interkultureller-rat.de

Romanistan. Crossing Spaces in Europe

Termin: 06. April - 31. Mai 2013

Ort: Berlin

Infos:

Amaro Drom e. V.

c/o Amaro Foro e. V.

Weichselplatz 8

12045 Berlin

Tel: 0 30 / 43 20 53 73

Fax: 0 30 / 43 20 53 73

info@amarodrom.de

www.amarodrom.de/romanistan/romanistan-in-europe

Interkulturelle Jugendleiter-Ausbildung bei der djo

Termin: 05.-07. April 2013

Ort: Halle

Infos:

Deutsche Jugend in Europa

Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

Große Klausstr. 11

06108 Halle (Saale)

Tel: 03 45 / 5 48 47 22

Fax: 03 45 / 68 58 40 98

info@djo-sachsen-anhalt.de

www.djo-sachsen-anhalt.de

Fachtagung „Familien in Migration – Migration in Familien“

Termin: 19. April 2013

Ort: Frankfurt am Main

Infos:

Verband binationaler Familien u. Partnerschaften, iaf e.V.

Ludolfusstr. 2-4

60487 Frankfurt am Main

Tel: 0 69 / 71 37 56 21

www.verband-binationaler.de

Praxisreflexion zu Weißsein „Kann es denn rassistisch sein, wenn ich es nicht rassistisch meine?“

Termin: 19.-21. April 2013

Ort: Berlin

Infos:

Rosa Luxemburg Stiftung

Politische Weiterbildung

Franz-Mehring-Platz 1

10243 Berlin

Tel: 0 30 / 44 31 01 41/49

Fax: 0 30 / 44 31 02 22

weiterbildung@rosalux.de

www.rosalux.de/weiterbildung

Fachtagung „Pädagogische Professionalität in der Migrationsgesellschaft“

Termin: 19.-21. April 2013

Ort: Bremen

Infos:

Erziehungs- und Bildungswissenschaften Universität Bremen

Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung

Postfach 33 04 40

28224 Bremen

ppm.tagung.2013@uni-bremen.de

www.fb12.uni-bremen.de/de/interkulturelle-bildung/aktuelles/tagung-ppm-2013.html

Seminar „Umgang mit kultureller Vielfalt in der Bildungseinrichtung gestalten“ – Interkulturelle Öffnungsprozesse in Bildungseinrichtungen

Termin: 22. April und 15. Mai 2013

Ort: Düsseldorf

Infos:

DGB-Bildungswerk NRW e. V.

Bismarckstr. 77

40210 Düsseldorf

Tel: 02 11 / 17 52 32 10

Fax: 02 11 / 17 52 31 61

info@dgb-bildungswerk-nrw.de

www.dgb-bildungswerk-nrw.de

Schule in der Migrationsgesellschaft – Mit den Herausforderungen von Vielfalt, Differenz und Integration umgehen lernen

Termin: 29.-30. April 2013

Ort: Berlin

Infos:

Bundeszentrale für politische Bildung

Fachbereich Fortbildung/Didaktik

Adenauerallee 86

53113 Bonn

Tel: 02 28 / 9 95 15-578

Fax: 02 28 / 9 95 15-113

www.bpb.de/veranstaltungen/format/kongress-tagung/150355/schule-in-der-migrationsgesellschaft

Multiplikator_innenqualifizierung Rechtsextremismus: Prävention und Intervention

Termin: 03. Mai 2013 (Fortbildungsbeginn)

Ort: Hattingen

Infos:

DGB-Bildungswerk

Ellinor Gaupp

Tagungszentrum Hattingen

Am Homberg 44-50

45529 Hattingen

Tel: 0 23 24 / 5 08-480

ellinor.gaupp@dgb-bildungswerk.de

www.multiplikatorenbildung.de/multiplikatoren/seminar/1213-0

IDA-NRW-IBS Veranstaltung: „Verletzt-Werden. Sprechen in der Migrationsgesellschaft“

Termin: 13. Mai 2013 (19.30-21.00 Uhr)

Ort: Köln

Infos:

Melanchthon-Akademie Köln

Joachim Ziegler

Kartäuserwall 24

50678 Köln

anmeldung@melanchthon-akademie.de

www.melanchthon-akademie.de/programm/2/europa-politik-gesellschaft/11042/verletzt-werden.-sprechen-in-der-migrationsgesellschaft/

Seminar „Was tun gegen (extrem) rechte Äußerungen und Aktivitäten im Kontext Schule“

Termin: 14. Mai 2013

Ort: Bielefeld

Infos:

DGB-Bildungswerk NRW e. V.

Bismarckstr. 77

40210 Düsseldorf

Tel: 02 11 / 17 52 32 10

Fax: 02 11 / 17 52 31 61

info@dgb-bildungswerk-nrw.de

www.dgb-bildungswerk-nrw.de

Seminar „Migration heute – Konsequenzen für rassismuskritische Bildungsarbeit“

Termin: 23. Mai 2013

Ort: Bochum

Infos:

DGB-Bildungswerk NRW e. V.

Bismarckstr. 77

40210 Düsseldorf

Tel: 02 11 / 17 52 32 10

Fax: 02 11 / 17 52 31 61

info@dgb-bildungswerk-nrw.de

www.dgb-bildungswerk-nrw.de

Weiterbildung „Mehrwert Interkulturelle Öffnung „Unsere Zukunft hat schon begonnen – Herausforderungen durch Zuwanderung“

Termin: 13.-14. Juni 2013

Ort: Meißen

Infos:

Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA)

Wagenburgstraße 26-28

70184 Stuttgart

Tel: 07 11 / 1 64 89-43

Fax: 07 11 / 1 64 89-21

juenger@bagejsa.de

www.bagejsa.de

Differenzen verschränkt denken - Ein Praxisreflexionsseminar für politische Bildner_innen

Termin: 14.-16. Juni 2013

Ort: Berlin

Infos:

Rosa Luxemburg Stiftung

Politische Weiterbildung

Franz-Mehring-Platz 1

10243 Berlin

Tel: 0 30 / 44 31 01 41/49

Fax: 0 30 / 44 31 02 22

weiterbildung@rosalux.de

www.rosalux.de/weiterbildung

Impressum

Die IDA-Infomail erscheint mehrmals jährlich und wird herausgegeben vom

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V. (IDA),

Volmerswerther Str. 20, 40221 Düsseldorf, Tel: 02 11 / 15 92 55-5, Fax: 02 11 / 15 92 55-69,

info@IDAeV.de, www.IDAeV.de, Redaktion: Karima Benbrahim V.i.S.d.P.: Ansgar Drücker.

Informationen ohne Quellenangabe sind unterschiedlichen Mitglieds- oder Verbandszeitschriften, Websites sowie Pressemeldungen entnommen. IDA e. V. ist anerkannt als gemeinnütziger Verein durch das Finanzamt Düsseldorf-Süd, Steuer-Nummer: 106/5748/1122, als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 KJHG, als Träger der politischen Erwachsenenbildung und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

ISSN 1611-8952